Morgen-Ausgabe
No. 227 — 61. Jahrgang

Berliner Volks-Zeitung

Zweites Beiblatt
Sonntag, 18. Mai 1913

Ein Handbuch der Kunstwissenschaft.

Das Interesse an der Kunst ist in den letzten dreißig Jahren durch vortreffliche kunstgeschichtliche Werke erweckt und zugleich vertieft worden, und zwar in einem früher für undenkbar gehaltenen Maße. Es ist schwer zu sagen, was an diesem Aufschwunge des Kunstverständnisses mehr beigetragen hat: die verfeinerte Art der Darstellung oder die ungeheure Verbesserung der Reproduktionstechnik, die es erlaubt, Nachbildungen aller Kunstwerke (Malerei, Skulptur, Architektur) in vollendetster Form vor die breite Masse des Volkes zu bringen. Für die Tatsache selbst, daß man jetzt über Kunstangelegenheiten zu Hunderttausenden sprechen darf, die darauf mit dem lebhaftesten und ernstesten Interesse reagieren, für diese Tatsache ist es übrigens in der Wirkung gleichgültig, welchem Umstand man an dem erfreulichen Zustande den meisten Anteil beimißt. Genug, daß wir es mit Genugtuung aussprechen dürfen: Das Verständnis für die Kunst ist auf dem Wege, Gemeingut des größten Teils des deutschen Volkes zu werden; selbst in bescheidenen Arbeiterwohnungen findet man jetzt einen Abglanz der Kunstpflege der besser situierten Schichten: Wo man ehedem bunte Machwerke von kunstwidrigster Art die Wände verunzieren sah, grüßt uns jetzt vielfach eine gute Steingezeichnung als Zeichen besserer Kunsterkenntnis.

Dies ist der Boden, auf dem nunmehr ein Werk erwachsen konnte, wie es in dem „Handbuch der Kunstwissenschaft" von Dr. Fritz Burger im Entstehen begriffen ist. Denn ein so groß angelegtes, mit so reichen Mitteln begonnenes Werk kann nur durchgeführt werden, wenn es ein weithin hallendes Echo bei dem Publikum erweckt, und wenn ein in die Breite gehender Absatz des großartig angelegten Werkes die aufgewendeten Mühen belohnt und die aufgewendeten Kapitalien wieder heimbringt. Die Vorbedingungen für den erhofften Erfolg sind durch das Werk selber gegeben. Schon die Liste der Mitarbeiter ruft das stärkste Vertrauen zu dem inneren Werte des Werkes hervor. Zu dem Herausgeber gesellen sich die Universitätsprofessoren Dr. Dr. Curtius-Erlangen, Egger-Graz, Hartmann-Straßburg, Neuwirth-Wien, Pinder-Darmstadt, Graf Vitzthum v. Eckstädt-Kiel, Weese-Bern, Willich-München, Wulff-Berlin, die Privatdozenten Dr. Dr. Herzfeld-Berlin, Wackernagel-Leipzig, Oberbibliothekar Dr. Leidinger-München, Professor Dr. Singer-Dresden und andere Universitätslehrer und Museumsdirektoren.

Das Programm des schönen, vielverheißenden Unternehmens ist geschickt und klug ersonnen.

Die hervorragendsten Kenner der antiken wie modernen Kunst sollen ein gesamtes Bild des Schaffens aller Kunstepochen vom grauen Altertum bis zur Gegenwart, einen umfassenden Blick über die Kunstbestrebungen aller Zeiten geben. In dem Werke soll zum ersten Male der Grundsatz durchgeführt werden, die Behandlung künstlerischer Motive mit der geschichtlichen Entwickelung der Kunst zu vereinen. Die Anordnung des Stoffes erfolgt nicht wie in den anderen Kunstgeschichten nach Stilarten oder durch Schilderung von Künstlerpersönlichkeiten, wodurch dem Leser nur ein bloßes äußerliches Wissen in den Dingen dargeboten wird, sondern maßgebend sind ausschließlich künstlerische Gesichtspunkte. Die Gegenüberstellung der Motive in ihrer verschiedenen Auffassung soll den Leser zum Vergleich anregen und ihn durch diese Methode des Vergleichs mit der Geschichte der Kunst als einer Geschichte der menschlichen Erkenntnis vertraut machen. Der Leser soll so den Kunstwert eines jeden Werkes selbst schätzen, das Wesen der Kunst erkennen und begreifen lernen. Er soll ein volles, erschöpfendes Bild der Geschichte der Kunst wie der Kultur, aus der die Kunstwerke herausgewachsen sind, gewinnen. Eine unendliche Fülle farbiger und Textillustrationen von edelster Pracht sollen von der Kunst aller Kulturvölker eine großartige Anschauung geben. Das Werk soll auf diese Weise ein nie versagender Quell reinsten, schönsten und erhabensten Genusses werden.

Mit der Besprechung haben wir bisher gezögert, um nicht nach dem Vorliegen einer einzigen Lieferung zu einem vorschnellen Urteil des Werkes zu gelangen. Jetzt, wo bereits drei stattliche, inhaltsreiche Lieferungen erschienen sind, können wir getrost und mit gutem Gewissen sagen: Die Art der Verwirklichung des Programms übertrifft die kühnsten Erwartungen. Text und Bild geben das Beste, was die moderne Kunstwissenschaft und die moderne Illustrationstechnik zu geben vermögen. Ob wir die deutsche Malerei der Dürerschen Zeit, oder die altchristliche Kunst geschildert und durch die schönsten Reproduktionen berühmter Kunstwerke vergegenständlicht sehen — das eine drängt sich uns unwiderstehlich auf: Dieses Werk wird seinen Weg auch in die bescheidensten Haushaltungen hineinfinden, denn die einzelne Lieferung kostet im Subskriptionspreis nur 1,50 Mark, was bei der prachtvollen typographischen und illustrativen Ausstattung nach den Verhältnissen des deutschen Bücher- und Kunstmarktes ein erstaunlich niedriger Preis ist. Wir werden auf das Werk bei seinem Weitererscheinen noch öfter zurückkommen. Einstweilen wünschen wir im Interesse des Kunstverständnisses und der Kunstpflege im deutschen Volke der Verantstalterin des schönen Unternehmens, der Akademischen Verlagsgesellschaft m. b. H. M. Koch in Berlin-Neubabelsberg den denkbar besten Erfolg ihres kühnen und rühmlichen Vorgehens!

XXX

Akkord unter Vorbehalt.

Die Metallarbeiter S. und Genossen klagten gemeinschaftlich gegen den Inhaber der Schutzeschen Metallwarenfabrik auf Bezahlung widerrechtlich zurückbehaltenen Stundenlohnes im Betrage von zusammen 105,50 Mark. Sie behaupteten, es sei ihnen bei Akkordarbeiten ein Stundenlohn von 70 Pfennig garantiert gewesen. Der Beklagte bestritt dies und berief sich auf das Zeugnis zweier Meister. Beide Zeugen konnten nur kundtun, daß sie die betreffenden Arbeiten als Akkordarbeiten an die Kläger ausgegeben hätten zu einer Zeit, als noch gar kein Preis dafür festgesetzt war. Dasselbe behaupteten auch die Kläger; weiter aber behaupteten sie noch, daß sie die Akkordarbeit zwar angenommen hätten, aber nur „unter Vorbehalt". Darüber vermochten beide Zeugen nichts auszusagen, sie konnten aber die Behauptung der Kläger auch nicht bestreiten. Der Beklagte berief sich nun auf eine in seinem Betriebe angeblich allgemein gültige Vereinbarung, nach der der Stundenlohn nur 50 Pfennig betrage, und in dieser Höhe habe er die Kläger entlohnt. Dagegen mußten beide Zeugen zugeben, daß bei Akkordarbeiten, für die ein Preis nicht schon feststand, „in der Regel" 70 Pfennig pro Stunde zur Anrechnung gebracht worden seien.

Nach dieser Beweisaufnahme und nach besonderer Hervorhebung des Umstandes, daß kein Arbeiter zur Uebernahme einer Arbeit „im Akkord" verpflichtet werden könne, daß unter der Bezeichnung „in der Regel" auch nur verstanden werden könne, daß statt der noch nicht festgesetzten Akkordpreise 70 Pfennig Stundenlohn gezahlt werden müsse, riet der Vorsitzende dringend zu einem Vergleich, und zwar lediglich deshalb, weil die Klage eine „Kollektivklage" sei und der Streitgegenstand über 100 Mark betrage, weshalb gegen ein „Urteil" des Gewerbegerichts das Rechtsmittel der Berufung zulässig sei, während durch „Vergleich" die Sache sofort endgültig erledigt werden könne. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes waren die Kläger mit einem Vergleich zu drei Vierteln des Klagebetrages einverstanden; der Beklagte nahm den Vorschlag an.

Handelsteil

Börsenwochenbericht.

Hatte die Vorwoche noch in recht fester Tendenz geschlossen — Phönixaktien konnten am letzten Wochentage einen Kurs von 270 pCt. überschreiten —, so setzte die Börse in der Berichtswoche in wenig einheitlicher Haltung ein. Zwar herrschte die inzwischen erfolgte Beendigung des Bergarbeiterstreiks hin zu anziehenden Kursen dem Markte entnommen wurden, doch gerieten die übrigen Hütten- und Bergwerksaktien, und vom Montanaktienmarkte ausgehend später auch fast sämtliche übrigen Ultimoeffekten, schon bald in eine Abwärtsbewegung, die im Laufe der Woche von Tag zu Tag schärfer in Erscheinung trat. Den Berichten, die vom ausländischen, aber auch vom heimischen Eisenmarkt vorlagen, und die zumeist von neuerlichen Preisabschwächungen zu melden wussten, wurde im Gegensatze zur Vorwoche etwas grössere Beachtung geschenkt Dann aber machte sich von Wien ausgehend wieder eine gewisse politische Verstimmung bemerkbar. Hatte man noch zu Wochenbeginn mit einer baldigen Unterzeichnung des Friedensvertrages und mit einer friedlichen Lösung sämtlicher politischen Fragen gerechnet, so rief es doch einiges Unbehagen hervor, dass eine Meldung, wonach Oesterreich die Reserven entlassen hätte, widerrufen wurde. Dazu kam aber noch ein weiteres Moment, dass die Spekulation zur besonderen Vorsicht mahnte und ihre Unternehmungslust wieder sehr einschränkte, nämlich die neuerliche Verstreilung der Geldmarktverhältnisse, die unter anderem auch in einem Anziehen des Privatdiskonts ihren Ausdruck fand. Von Einzelheiten ist die anfangs recht günstige Disposition hervorzuheben, die für Diskontokommanditanteile bestand, und die mit dem befriedigenden Erfolge motiviert wurde, den das Institut bei seinen jüngsten Anleihemissionen zu verzeichnen hatte. Dann die zeitweise etwas bessere Haltung der Aktien des Bochumer Vereins, zu deren Gunsten die Spekulation auf die Entwicklung der Zeche Teutoburgia verwies, deren Kuxe sämtlich im Besitze des Vereins sind, und die zurzeit in starker Förderung begriffen ist. Schliesslich war die auffallende Schwäche bemerkenswert, die die Shares der Kanadabahn verrieten, und die zum Teil wohl damit im Zusammenhang stand, dass die Bahn, von der man vor einigen Monaten noch geglaubt hatte, dass sie den Aktionären bald mit höheren Dividenden aufwarten würde, die in der Berichtswoche deklarierte Quartalsdividende unverändert auf 2½ pCt. liess.

*** Reichsbank.** Der per 15. Mai 1913 abgeschlossene Status zeigt im Vergleich mit dem Vorjahre folgendes Bild (in 1000 M.):

1912	Gegen die Vorwoche	Aktiva	1913	Gegen die Vorwoche
1 264 222	+ 33 879	Metallbestand	1 302 757	+ 39 082
919 012	+ 28 134	Davon Gold	1 009 926	+ 31 153
47 166	+ 3 306	Reichskassenscheine	21 740	+ 2 197
32 713	+ 9 858	Noten anderer Banken	30 990	+ 7 820
1 021 360	— 56 678	Wechselbestand	1 143 614	— 68 327
78 933	+ 743	Lombardlarlehen	105 615	— 9 438
3 354	— 21	Effektenbestand	17 035	— 7 275
160 447	— 16 051	Sonstige Aktiva	188 562	— 6 590
		Passiva		
180 000	unver.	Grundkapital	180 000	unver.
66 937	unver.	Reservefonds	70 048	unver.
1 617 829	— 87 496	Notenumlauf	1 849 712	— 126 467
709 235	+ 94 169	Depositen	655 121	+ 87 315
34 266	+ 325	Sonstige Passiva	44 832	+ 621

Danach hat sich die Steuerpflicht, die am 7. Mai 1913 118,7 Mill. M. betragen hatte, in eine Steuerfreiheit von 55,8 Mill. M. verwandelt.

Im Vergleich mit der entsprechenden Periode des Vorjahres ergibt sich folgendes Bild (in Mill. M.):

1912		1913	
7. Mai	Steuerfreiheit 141,8	7. Mai	Steuerpflicht 118,7
15. Mai	Steuerfreiheit 276,3	15. Mai	Steuerfreiheit 55,8
	Besserung 134,5		Besserung 174,5

Die Deckung des Notenumlaufs durch Metall und Reichskassenscheine beträgt jetzt ca. 64,9 pCt. gegen ca. 61,9 pCt. in der Vorwoche und ca. 74,7 pCt. im Vorjahre. Die Verbindlichkeiten (Notenumlauf und Depositen) sind durch Metall- und Reichskassenscheine mit ca. 50,2 pCt. gegen ca. 48,1 pCt. in der Vorwoche und ca. 54,9 pCt. vor einem Jahre gedeckt.

Die Deckung des Notenumlaufs durch Metall und Reichskassenscheine beträgt jetzt ca. 71,6 pCt. gegen ca. 64,9 pCt. in der Vorwoche und ca. 81 pCt. im Vorjahr. Die Verbindlichkeiten (Notenumlauf und Depositen) sind durch Metall und Reichskassenscheine mit ca. 52,9 pCt. gegen ca. 50,2 pCt. in der Vorwoche und ca. 56,3 pCt. vor einem Jahre gedeckt.

*** Die Notwendigkeit von Regen für die jungen Pflanzen** betont der Deutsche Landwirtschaftsrat in seinem neuesten Wochenbericht, indem er u. a. ausführt: Besonders fühlbar macht sich der Mangel an Feuchtigkeit in dem Gebiet zwischen Elbe und Weichsel, wo es in der letzten Woche fast gar nicht geregnet hat. Am ungünstigsten macht sich der Einfluss der herrschenden Witterung in Westpreussen bemerkbar; fast alle Berichte aus dieser Provinz konstatieren eine Verschlechterung des Felderstandes, und mehrfach mussten sogar noch Umpflügungen stattfinden. In den anderen Gebieten, namentlich in Mitteldeutschland, haben sich die Saaten bisher verhältnismässig gut gehalten, doch ist Regen überall sehr erwünscht. Die Sommersaaten werden im allgemeinen günstig beurteilt, besonders im Süden und Westen, wo Niederschläge ihrer weiteren Entwicklung zu Hilfe kamen. Sehr geklagt wird über das Auftreten von Unkraut, auch Insektenschäden beeinträchtigen vielfach den Stand; stellenweise mussten aus diesem Grunde Umackerungen vorgenommen werden. Die Futterpflanzen stehen, wenn ihr Wachstum in der letzten Zeit auch etwas zurückgehalten wurde, im ganzen ziemlich befriedigend, sie brauchen aber auch schon Feuchtigkeit. Hier und da konnte Klee bereits zu Grünfutter gemäht werden. Auf den Wiesen wurde der Graswuchs durch Trockenheit zuletzt etwas beeinträchtigt. Was die Zuckerrüben anlangt, so konnten die zuerst bestellten, die gut aufgelaufen sind, mangels Wärme und Feuchtigkeit wenig Fortschritte machen. Der Aufgang der später bestellten Rüben wird durch den hart gewordenen Boden beeinträchtigt. Von den Kartoffeln ist bisher noch nicht viel zu sehen.

Wilhelma allgemeine Versicherungs-Akt.-Ges. in Magdeburg. In der Generalversammlung teilte der Generaldirektor mit, die Geschäftsentwicklung des laufenden Jahres nehme einen befriedigenden Verlauf, so dass Hoffnung auf weitere gute Entwicklung besteht, trotz der bekannten Vorgänge auf dem Gebiete der Volksversicherung.

Das der Berliner Akt.-Ges. für Eisengiesserei und Maschinenfabrikation (früher Freund) in Charlottenburg gehörige Terrain von 1070 Quadratruten Nettobauland in Martinikenfelde, das die Akt.-Ges. Freund für ca. 1 050 000 Mark an die Ludw. Loewe u. Co. Akt.-Ges. verkauft hat, ist jetzt nach Mitteilung der Verwaltung an letztere Firma aufgelassen worden. Von der Kaufsumme sind 210 000 M. in bar angezahlt, der Rest ist in zwei ersten Hypotheken eingetragen worden. Von den nun noch im Besitz der Gesellschaft Freund befindlichen Grundstücken in Grösse von ca. 5186 Quadratruten verbleiben zum Verkauf noch die Flächen in der Franklinstrasse, die nicht für den Betrieb der Fabrik benötigt werden, und die ganze Fläche am Salzufer.

Aktienbauverein Passage. Die Generalversammlung, in der 3 339 600 M. Aktienkapital vertreten waren, genehmigte mit allen gegen eine Stimme die Bilanz. Danach gelangt eine Dividende von 9 pCt. sofort zur Auszahlung. Es wurde mitgeteilt, dass die Transaktion mit dem Kaiserhof nunmehr im wesentlichen durchgeführt sei. Der Kostenausgleich für diese Transaktion in Höhe von 60 000 M werde als stille Reserve unter Kreditoren bei der Berliner Hotelgesellschaft erscheinen. Durch den Ankauf des Grundstücks Friedrichstrasse 61 erwarte man eine bessere Verwertung der Grundstücke. Die Teilnahme an dem Savoyhotel schliesse nicht das geringste Risiko in sich. Die Aussichten bei der Passage seien recht günstig, zumal höhere Mietseinnahmen zu verzeichnen seien. Von dem Neubau des alten Hotels in ein Bürohaus erhoffe man für später wesentliche Mehreinnahmen. Die ausserordentlich soliden Mietserträgnisse seien Schwankungen kaum unterworfen. Das Geschäft beim Kaiserhof weise für die ersten vier Monate befriedigende Zahlen auf. In den Monaten Mai und Juni, erwarte man infolge der Hoffestlichkeiten ein grosses Geschäft. Die Erträgnisse des Hotels Atlantic in Hamburg und Baltic in Berlin seien ebenfalls recht gute.

Berliner Hotelgesellschaft (Kaiserhof). Die Generalversammlung setzte den Vorschlägen der Verwaltung gemäss die Dividende auf 4 pCt. fest. Auf Anfrage erwiderte Generalkonsul Eugen Landau, dass bezüglich der Einführung der 2 000 000 M. zusammengelegten Aktien der Aufsichtsrat noch nicht beraten habe. Indessen werde die Verwaltung demnächst über die Zulassung in Erwägung eintreten. Vertreten war ein Aktienkapital von 3 478 400 M.

*** Dividendenentäuschung bei der Aktien-Maschinenfabrik Kyffhäuser-Hütte?** Die dem Aufsichtsrat vorgelegte Gewinn- und Verlustrechnung für 1912 schliesst mit einem Ueberschuss von 510 885 M. (i. V. 548 614) ab. Der Aufsichtsrat beschloss, die Verwendung des Ueberschusses der am 16. Juni dieses Jahres stattfindenden Generalversammlung zu überlassen. Ferner wurde beschlossen, in der nächsten Generalversammlung Justizrat Herzfeld-Halle, Direktor Jacobssohn-Magdeburg, Oekonomierat Kehrhahn-Bronkow (Niederlausitz) als Aufsichtsratsmitglieder vorzuschlagen. — In der ausserordentlichen Generalversammlung vom 28. Dezember 1912 erklärte die Verwaltung, dass für das Jahr 1912 voraussichtlich wieder eine Dividende von 12 pCt. werde zur Ausschüttung kommen können. Nunmehr scheint die Verwaltung aber hinsichtlich der Dividendenbemessung recht unsicher geworden zu sein, wie aus dem Verlegenheitsbeschluss des Aufsichtsrats, der Generalversammlung die Verwendung des Ueberschusses zu überlassen, hervorgeht. Eine vorsichtige Dividendenpolitik ist für die Gesellschaft angesichts des oben mitgeteilten Rückganges des Ueberschusses um so mehr ratsam, als vor einigen Monaten eine Kapitalverdoppelung von 2,5 auf 5 Mill. M. beschlossen wurde und die neuen Aktien für das laufende Jahr an der Dividende teilnehmen. Manch einer von den Aktionären dürfte allerdings in seinem Entschluss, sein von den Aktionären dürfte allerdings in seinem Entschluss, sein Bezugsrecht auf die jungen Aktien auszuüben, durch die Ankündigung einer Dividendenzahlung von wieder 12 pCt. mitbestimmt worden sein. Die jungen Aktien wurden den Aktionären im Februar dieses Jahres zum Kurse von 135 pCt. angeboten. Der Kurs der alten Aktien, der sich damals auf 161 pCt. stellte, ist inzwischen bis auf 134,75 pCt. zurückgegangen. Uebrigens ist bisher noch nicht einmal die Einführung der 1 Mill M. Aktien aus der Emission 1910, geschweige denn die der neuen 2,5 Mill. M. Aktien aus der Emission 1913 an der Berliner Börse erfolgt.

Ein Diamanttrust in Sicht? Antwerpener Diamantkreise versichern, dass abermals Verhandlungen zwischen grossen englischen Gesellschaften wegen Bildung eines Diamanttrusts stattfinden.

Konkurs einer Möbelfabrik in München. Ueber das Vermögen der Holzwaren- und Möbelfabrik München-Riesenfeld G. m. b. H. ist der Konkurs eröffnet worden. Die Passiven belaufen sich auf etwa 3½ Mill. M. Die königliche Filialbank in München ist mit über 1 Mill. M. beteiligt.

Marktpreise von Berlin am 16. Mai 1913. nach Ermittlung des königlichen Polizei präsidiums. Richtstroh 4,40—4,80 M., Heu 6,00—7,40 M. Markthallenpreise. Erbsen, gelbe, zum Kochen 30—50 M., Speisebohnen, weisse, 35 bis 60 M., Linsen 25 bis 60 M., Kartoffeln 5,00 bis 8,00 M., Rindfleisch von der Keule (1 Kg.) 1,60 bis 2,40 M., Rindfleisch, Bauchfleisch 1,20 bis 1,80 M., Schweinefleisch 1,40 bis 2,00 M., Kalbfleisch 1,40 bis 2,40 M., Hammelfleisch 1,50 bis 2,40 M., Butter 2,20 bis 2,00 M. Eier 60 Stück 3,00 bis 4,80 M., Karpfen 1,40—2,40 M., Aale bis 2,00 M. Zander 1,40 bis 3,60 M., Hechte 1,40 bis 3,00 M., Barsche 1,00 bis 2,40 M., Schleie 1,60 bis 3,40 M., Bleie 0,80 bis 1,60 M., Krebse 60 Stück 3,50 bis 60,00 M.

Magdeburg. 17. Mai. **Zuckerbericht.** Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,25—9,32½. Nachprod. 75 Grad ohne Sack —.—. Stimmung: ruhig. Brodrafinade 1 ohne Fass 19,50—19,75. Kristallzucker I. mit Sack —.—. Gemahl. Raffinade m. 8. 19,25—19,50. Gemahl. Melis I. mit Sack 18,75—18,87½. Stimmung: Ruhig. Rohzucker Transit I. Produkt frei Bord Hamburg per Mai 9,37½ Gd., 9,42½ Br., per Juni 9,47½ Gd., 9,52½ Br., per Juli 9,60 Gd., 9,65 Br., per August 9,72½ Gd., 9,75 Br., per Oktober-Dez. 9,75 G., 9,77½ Br., per Januar-März 9,90 Gd., 9,92½ Br. Ruhig.

Metalle. London, 16. Mai. Standardkupfer fest, 69¾ Pfd. Sterl., per 3 Monate 69 Pfd. Sterl. — Kupfer. Best selected 75—75½ Pfd. Sterl., do. Electrolytic 73¾ Pfd. Sterl. — Zinn steift. Straits 224 Pfd. Sterl., per 3 Monate 218 Pfd. Sterl. — Blei fest, span. 18⅞ Pfd. Sterl., do. engl. 19¼ Pfd. Sterl. — Zink willig, gewöhnliche Marken 25⅝ Pfd. Sterl., do. spezielle Marken 26½—26¾ Pfd. Sterl. Aluminium 88—90.

Paris, 17. Mai. (Schlusskurse.) 3% Franz. Rente Banque de Paris 1785 do. Ottomane 656.

London, 17. Mai. Privatdiskont 3 13/16. Silber prompt 28, 2 Monate 28 9/16.

London, 17. Mai. (Schlusskurse.) Eng. 2½ Kons. 75 5/16. Chines. 4½% Anleihe von 98 90½. Italiener —.—. 4% Japaner von 1905 84⅞. 5% kons. Mexik. 97. 1889er Russen (2. Serie) 90¾. 4% Türken unif. 86. Ottomanbank 16½. Baltimore and Ohio 101. Canada Pacific 244¼.

Berliner Firmen-Register.

Eintragungen vom 14. Mai.

Abteilung A: Lauritz Mahler Inh. Mahler u. Kraneis, Charlottenburg, Kaiserdamm 22. Ges. sind die Kfte. Lauritz Mahler, ebenda und Hermann Kraneis in Berlin-Friedrichsfelde (Karlshorst). Beginn 1913. — A. F. Pinkert, Berlin-Steglitz, Bismarckstrasse, Ecke Steinstr. Inh. ist Kfm. Alexander Friedrich Pinkert in Radebeul. — Falk u. Poppert, Ritterstr. 87. Ges. sind die Kfte. Leopold Falk, hier und Isidor Poppert in Berlin-Friedenau. Beginn 1. 5. 13. — Rudolph Bernstein, Brüderstr. 43. Inh. ist Kfm. Rudolph Bernstein in Charlottenburg. — Dampfwäscherei Felix u. Eugen Deyhle, Greifswalder Str. 212/213. Inh. ist Fabrikant Eugen Deyhle, hier. — Kabelt u. Co. Die Gesamtprokura der Marie Lindau ist gelöscht. Gesamtprokurist Georg Holzhütter. — Canstatter Misch- u. Knetmaschinenfabrik, Canstatter Dampfbackofen-Fabrik Werner u. Pleiderer. Gesamtprokurist Ernst Schlenck. — Claudius u. Gaus. Die Firma lautet jetzt Gaus u. Co. — Oskar Böttcher. Prokurist Emil Schmitt. — Creditbaus Luisenstadt Siegfried Matzdorff Inhaber Georg Lechner lautet die Firma jetzt. Inh. ist Kfm. Georg Lechner, hier. — Seckel u. Geisler. Die Prokura der Ritter ist gelöscht. Gesamtprokurist Adolf Sternberg. — H. Wolff u. Co. Die Ges. ist aufgelöst. Inh. ist allein Alfred Wolff. — Gelöscht sind die Firmen: Weinhandlung zu den drei Mohren F. A. Hempel. — Agentur für Wein und Spirituosen Wilhelm Fischer.

Konkurse.

Auswärts: Viehverwertungsgenossenschaft Unterweser e. G. m. b. H., Geestemünde. — Konsumgenossenschaft Selbsthülfe" e. G. m. b. H., Osnabrück. — Vereinsbrauerei Wartenburg G. m. b. H., Wartenburg a. E.

Welche Ausdehnung die Herstellung von Damenkonfektion erreicht, welchen Umfang diese Industrie speziell in Berlin erlangt hat, das weiß nicht nur der Eingeweihte, das sieht auch der Laie bei einem Gang durch die großen Geschäftsstraßen und beim Lesen der Tagesinserate. In der Herstellung von preiswerter und doch dabei brauchbarer Konfektion wird geradezu durch Massenfabrikation Erstaunliches geleistet, und es gehört heute nicht viel Geld dazu, um modern und elegant gekleidet zu gehen. Trotzdem daher eine Ersparnis durch Hausschneiderei heute kaum noch möglich erscheint, bevorzugen es noch viele Damen, sich individuell zu kleiden, und kombinieren sich ihre Toiletten selbst. — Von Montag bis Mittwoch bietet die Firma A. Wertheim in ihren vier Geschäften durch billigen Verkauf von Damenkleidern, Blusen, Röcken, Wäschestoffen usw. eine günstige Gelegenheit, die Sommergarderobe zu vervollständigen.